

„Menschenrechte sind unteilbar“

Rund 130 Guntersblumer gedenken bei Mahnwache am Rathaus der Opfer des Pogroms vom November 1938

Von Fred Balz

GUNTERSBLUM. Zu Beginn der Mahnwache am Guntersblumer Rathaus ist es mucksmäuschenstill. Eine leise Klezmer-Melodie ist dem Gedenken an das Judenpogrom vom 11. November 1938 gewidmet. Erst nachdem die Instrumente verstummt sind, beginnen die Ansprachen zum Gedenken an 23 jüdische und einen nichtjüdischen Mitbürger, die vom Naziregime ermordet wurden. Ihnen hat die Guntersblumer Stolpersteingruppe, Ausrichter der Mahnwache, Stolpersteine vor den einstigen Wohnhäusern gewidmet. „Ozhidanje“ (Erwartung) heißt der stimmungsvolle Walzer, den Ulrike Laubenheimer auf der Klarinette und Andrea Seilheimer auf dem Akkordeon anrührend intonieren.

Ortsbürgermeisterin Claudia Bläsius-Wirth erinnert in ihrer Rede vor 130 Mitbürgern an die Kristallnacht, in der deutschlandweit 1400 Synagogen brannten und abertausende Geschäfte und Privatwohnungen geplündert und verwüstet wurden. Die Judenpogrome rund um den 10. November 1938 markierten den Beginn der systematischen Vernichtung der Juden in Deutschland, übertönte eine laute Minderheit die schweigende Mehrheit. „Auch deshalb müssen wir innehalten und an das Leid der Juden erinnern“, hieß es. Menschenrechte, demokratische Verfassung und Gewaltenteilung seien Errungenschaften, die heute wieder verteidigt werden müssen.

Als zweite Rednerin geht Ulrike Laubenheimer auf den Schandmarsch ein, bei dem sechs Juden vom Rathaus aus durch den gesamten Ort getrieben, bespuckt, getreten und geschlagen wurden: „Daran zu er-



Kerzen, Projektionen, Stille: Rund 130 Bürger fanden sich auf dem Rathausplatz zum Pogromgedenken ein.

Foto: hbz/Michael Bahr

innern ist gleichzeitig Bekenntnis zu unteilbaren, für alle verbindliche Menschenrechte. Kein Mensch darf wegen seines Glaubens, seiner Herkunft oder seiner Meinung herabgewürdigt oder verfolgt werden.“ Sechs erhaltene Fotos vom Schandmarsch werden auf die Rathauswand projiziert.

Anschließend erklingt die Stimme des Rundfunkjournalisten Elmar Bartel, der die Anzeige Ludwig Liebmanns, einer der sieben Gedemütigten des Schandmarschs, die dieser 1946 bei der Staatsanwaltschaft gestellt hatte, verlas. Eugen Wolf, Leo Fränkel, Adolf Grünewald, David Monat, David Rüb, Sa-

muel Erlanger und Ludwig Liebmann wurden wie Vieh durch den Ort getrieben. Nur wenige Erwachsene begleiteten den Schandmarsch. Die meisten schauten weg. Im Anschluss verlesen die Konfirmanden die Namen der deportierten

DEPORTIERT, ERMORDET

► **Die Namen der Opfer:** Bernhard Deutsch, Isidor Wolf, Georgine Wolf, Johanna Grünewald, Adolf Grünewald, Moritz Hertz, Hedwig Hertz, Vera Henriette Hertz, Betty Liebmann, Johann Maurer, Eva Mayer, Franziska Mayer, Thekla Mayer, David Mo-

nat, David Rüb, Bertha Rüb, Karl Hartogsohn, Hedwig Hartogsohn, Albert Vogel, Marie Vogel, Eugen Wolf, Johanna Wolf, Mari-
anne Wolf und Wilhelm Kopf

► **Info:** www.stolpersteine-guntersblum.de

und ermordeten Juden, deren Fotos oder Bilder der Stolpersteine ebenfalls projiziert werden.

Die jüdische Gemeinde in Guntersblum erlitt dasselbe Schicksal wie alle jüdischen Gemeinden in Deutschland. 1933

zählte sie etwa 50 Mitglieder. 23 wurden ermordet und 27 gelang die Emigration. Lediglich die jüdische Frau des Dorfarztes Ernst Huhn kam zurück, während die Tochter nach Amerika auswanderte.

Eine Gedenktafel am Haus der ehemaligen Guntersblumer jüdischen Schule in der Viehgasse erinnert zusammen mit 23 Stolpersteinen an die ermordeten jüdischen Mitbürger, ein Stolperstein ehrt Wilhelm Kopf, einen Nichtjuden, der Juden geholfen hatte. Mit dem musikalischen Gruß und Gebet „Shalom Alechem“ des Klezmerduos endet die etwa einstündige Mahnwache.